

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

62. Ausgabe: Juli 2013

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

wie wir im letzten Rundblick berichteten, wurde am 1. April unsere neu gestaltete Webseite freigeschaltet. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch zwei neue E-Mail-Adressen eingerichtet, um Anfragen zur Festhalle und zum Heimathaus auch auf elektronischem Wege zu ermöglichen:

- festhalle@heimatverein.diedenshausen.de und
- heimathaus@heimatverein.diedenshausen.de.

Über eine automatische Weiterleitung an die jeweiligen persönlichen E-Mail-Adressen werden die für die beiden Objekte zuständigen Vorstandsmitglieder erreicht.

Am Freitag, den 31. Mai, nahmen zahlreiche Diedenshäuser am Grenzgang der Gemeinde Bromskirchen und des Vereins "775 Jahre Bromskirchen e.V." teil. Die Etappe führte von Neuludwigsdorf ("Pfütze") über Forsthaus Elbrighausen und Dachsloch zum Seibelsbach. Auf Uhrmachers Hofplatz wurden der 60-köpfigen Wandergruppe von allen Seibelsbachern gebackener Kuchen und Kaffee sowie Bockwürstchen serviert. Kalte Getränke hielt der Kühlwagen der Bromskirchener bereit. Das Zusammensein fand offenbar so großen Anklang, dass die letzten Wanderer erst gegen halb zwei Uhr am nächsten Morgen den gastlichen Ort verließen.

Rechtzeitig zu unserem diesjährigen Grenzgang wurden vom Heimatverein T-Shirts, Polo-Shirts, Fleece- und Arbeitsjacken mit dem Vereinslogo und dem Wappen von Diedenshausen an HVD-Mitglieder übergeben. In den nächsten Tagen sollen noch die restlichen Sweat-Shirts und Arbeitswesten geliefert werden, so dass passende Vereinskleidung für alle möglichen Veranstaltungen und Witterungsbedingungen zur Verfügung steht. Wir hoffen, dass damit auch die Außerdarstellung der Vereins in besonderem Maße gefördert wird.

Großen Anklang findet auch der HVD-Henkel-Becher (auch mit Vereinslogo und Diedenshäuser Wappen), für den bereits zahlreiche Vorbestellungen eingingen. In Kürze sollen auch entsprechend gestaltete Vereinskappen angeboten werden.

Die Interessengemeinschaft Rundwanderweg Elsofftal – gebildet von den Heimat- und Verkehrsvereinen in Wunderthausen, Diedenshausen,

Alertshausen, Elsoff und Christianseck – wartet gespannt auf die Genehmigung des geplanten 2-Länder-Höhenwegs, damit die Wanderstrecke zügig ausgeschildert werden kann. Es ist vorgesehen, einen Prospekt zu erstellen, in dem der Wegeverlauf beschrieben und die Anbindungen an die Ortschaften dargestellt werden. Für Anbieter von Ferienwohnungen und Gasthäusern bietet sich damit eine gute Gelegenheit, sich bei Wanderfreunden in der Region zu präsentieren.

Unser eigener Grenzgang zu den ehemaligen Besitzungen der Ritter von Diedenshausen im Raum Züschen fand am 16. Juni bei bestem Wandewetter statt. Alle, die daran teilgenommen haben, konnten herrliche Ausblicke weit ins Land genießen. Vielmals danken möchten wir auch an dieser Stelle dem Förderverein für Kultur, Denkmalpflege und Naturschutz in der Gemeinde Züschen e. V. und dem SGV Züschen e.V., die uns nicht nur bei Planung und Durchführung des Grenzgangs unterstützt, sondern uns schon am Ziegenhellenturm mit einem Gläschen "Borgs Scheunenschluck" empfangen und uns am Ziel mit Kaffee und leckerem Kuchen bewirtet haben.

Es grüßen Euch herzlich in nah und fern



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

E-Mail: info@heimatverein.diedenshausen.de

Web: www.heimatverein.diedenshausen.de

Grenzgang Bromskirchen / Köhlerwochen in Dodenau

Grenzgänge erfreuen sich in unserer Zeit über eine immer größer werdende Beliebtheit und Verbreitung. So führte auch die Gemeinde Bromskirchen im Rahmen der Feierlichkeiten zum 775-jährigen Bestehen des Ortes eine solche Veranstaltung durch.

Das Begehen der Gemeindegrenze gliederte sich in drei Etappen. Am Freitag, dem 31. Mai 2013, wurde unter anderem die gemeinsame Grenze Bromskirchen-Diedenshausen beschritten. Einige Diedenshäuser hatten sich schon frühmorgens nach Neuludwigsdorf begeben, um das gesamte Tagesprogramm mitzumachen. Eine zweite Gruppe von Diedenshäusern schloss sich dem Grenzgang im Dachsloch an. Dort wurde die Abordnung aus Dodenau verabschiedet und die Diedenshäuser begrüßt. Gemeinsam marschierte man dann bis zum Seibelsbach – leider von Regen begleitet, der es aber nicht vermochte, die gute Stimmung zu beeinträchtigen. Dort wurden die Grenzgänger von den Seibelsbächern mit einem großartigen Kuchenbuffet und Getränken überrascht. Lustige Begebenheiten aus der Seibelsbacher Vergangenheit, wie seine Entstehung und die Schlägerei von 1819, erheiterten die Gesellschaft.

Bürgermeister Frese machte auf die veränderte Bedeutung von Grenzgängen aufmerksam. Ursprünglich dienten sie der Wahrung von Besitztum und Besitzansprüchen nach dem Motto: Das gehört mir! Heute liegt die Betonung dagegen auf der Feststellung: Wir sind Nachbarn!

Am Sonntag, dem 2. Juni 2013, begannen in Dodenau auf dem Grill- und Festplatz am Wildgehege die Köhlerwochen. Einer der Höhepunkte war die Eröffnung des sehenswerten Köhler-Lehrpfads.

Diedenshausen war an dieser Veranstaltung mit einem Vortrag über die Geschichte der Köhlerei vertreten, war unser Dorf doch schon im 16. Jahrhundert eine der Hochburgen der Holzverkohlung.

Innerhalb der nächsten vier Wochen werden dort noch mehrere Veranstaltungen angeboten, unter anderem die Entzündung eines Meilers und der Verkauf der darin gebrannten Holzkohle.

9. Diedenhäuser Grenzgang am 16. Juni

Nach dem Wiederaufleben der Grenzgangtradition im Jahr 1997 fand am Sonntag, dem 16. Juni 2013, unser 9. Grenzgang statt.

Um 10.00 Uhr trafen sich die Grenzgänger auf Schneiders Hofplatz, wo sie von Bernd Kuhn, dem Vorsitzenden des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e. V., herzlich begrüßt wurden. Anschließend wurde in einem kurzen Abriss über die Sitten und Gebräuche der Grenzgänge seit dem Sesshaftwerden der Menschen informiert. Ganz im Bewusstsein der mittelalterlichen Gepflogenheiten wurden danach Altbauern zur Wahrheit beim Abschreiten der Grenze ermahnt und vereidigt, szenisch dargestellt von einigen Mitgliedern der Wittgensteiner-Womelsdorf-Familiengemeinschaft.

Weil die Gesamtstrecke zu weit gewesen wäre, wurden die Teilnehmer per Bustransfer zur Pastorenwiese oberhalb Wunderthausens gebracht. Dort gab es weitere Informationen zu den uralten historischen Flurnamen Kloster, Nonnenwinkel und Pastorenwiese und zur Entstehung dieser Namen.

Der nächste Haltepunkt war in der Nähe des Freienstuhls am Holenahr, wo im Mittelalter das Gericht der heiligen Feme tagte. Ein Teil der Grenzläufer nahm die Gelegenheit zu einem kurzen Abstecher wahr und ging zur höchstgelegenen Stelle des Kreises Siegen-Wittgenstein unterhalb des Gorges.

Gegen 12.30 erreichte der Grenzgang den Turm auf der Ziegenhelle. Dort war die große Pause angesetzt und ein Mittagessen gereicht. Das war auch die Stelle, wo wir auf eine Abordnung aus Züschen trafen. Die wurde ganz herzlich begrüßt und vor allem wurde ihr für die gute Mitarbeit bei den Vorbereitungen zum Grenzgang gedankt. Herr Peis, Ortsheimatpfleger und 1. Vorsitzender des Fördervereins für Kultur, Denkmalpflege und Naturschutz e. V. in der Gemeinde Züschen, sowie Herausgeber des Züschener Dorfbuches, schöpfte aus seinem profunden Geschichtswissen und gab einen interessanten Überblick über die Ortshistorie.

An weiteren Haltepunkten hatten wir wunderbare Aussichten auf Züschen und seine Wintersportanlagen und erreichten dann die Kapelle, die auf einem vorspringenden Plateau über Züschen thront.

Schließlich erreichten die Grenzgänger das Ziel unterhalb von Kirche und Borgs Scheune, dem Heimatmuseum, wo sie von Züschener Frauen mit Kuchen und Getränken freundlich empfangen wurden.

Um 18.00 Uhr brachte der Bus die Teilnehmer zurück an den Ausgangspunkt.

Als Ziel für den Grenzgang war Züschen ausgewählt worden, um daran zu erinnern, dass die Ritter von Diedenshausen 1377 in den Besitz der Freigrafschaft Züschen gekommen waren.

94 Personen nahmen an dem Grenzgang teil, darunter viele Familien und zahlreiche Kinder. Das ist besonders erfreulich.

Mit der Wanderung wurde der Körper, mit den begleitenden historischen und anekdotenhaften Informationen wurde der Geist und mit den wunderbaren Ausblicken die Seele angesprochen. Der Grenzgang war also ein ganzheitliches Erlebnis. Diese schöne Tradition verdient eine Fortsetzung.

Der Dank für die gelungene Veranstaltung gilt den Organisatoren, den zahlreichen kleinen und großen Helfern, der Womelsdorf-Familiengemeinschaft und nicht zuletzt den Unterstützern aus Züschen, Herrn Peis und seinem Team.

Als ergänzende Information: Zwischen Züschen und Diedenshausen wurde eine engere Zusammenarbeit bezogen auf die gemeinsame Geschichte vereinbart. Im Schlossarchiv in Bad Berleburg liegen acht dicke Akten mit dem Titel „Züschen“ aus vier Jahrhunderten. Die sollen demnächst gemeinsam gesichtet und bearbeitet werden. Wir dürfen deshalb auf neue Erkenntnisse sehr gespannt sein. Vielleicht wird der RUND-BLICK ja dann statt 12 Seiten einige Seiten mehr bringen.

Begegnung im Heimathaus

Bekanntlich ist das Heimathaus Diedenshausen alle vier Wochen von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Das bedeutet für den diensttuenden Betreuer Verzicht auf vier Stunden wertvoller sonntäglicher Freizeit. Manchmal ist das tatsächlich eine bedauerliche Angelegenheit. Erfreulicherweise wird diese Einbuße wettgemacht durch nette Besucher, mit denen man hochinteressante Gespräche führen kann. Das motiviert wiederum zu neuem Einsatz.

Letztes Beispiel für ein solches Gespräch war der Besuch eines Studenten, der seine Examensarbeit über das Thema „Das Museum als Lernort“ schreiben will und dazu Informationen benötigt. Um die zu sammeln, kam er ausgerechnet in unser Heimathaus. Vielleicht hatte er davon erfahren, dass in den 14 Jahren seines Bestehens schon viele Schulklassen das Heimathaus Diedenshausen besucht haben.

Allerdings sollte der Begriff „Lernort“ nicht nur auf Schulklassen bezogen sein. Beispiel dafür sind die Angebote der Volkshochschule, die mehrere Kurse im Lesen alter Handschriften im Heimathaus durchgeführt hat. Dort liegen nämlich ca. 7000 Kopien von individuellen Handschriften aus sechs Jahrhunderten, die als Arbeitsgrundlage dienen können.

Diese Dokumente können aber auch Grundlage für Heimat- und Geschichtsforschung sowie Familienforschung sein. Darunter sind Güterverzeichnisse, Steuerlisten, Einwohnerverzeichnisse, Verordnungen, Kriegslisten und anderes.

Die gleiche Grundlage bieten die Zeitungen, wie z. B. das „Wittgensteiner Kreisblatt“, das von seinem ersten Erscheinen im Jahr 1852 bis 1878 vollständig vorliegt. Im Laufe der Zeit soll die Sammlung bis mindestens 1918 ergänzt werden.

Hinzu kommt die gesamte Heimatliteratur. Unser Heimathaus hält alle Wittgensteiner Heimatbücher und auch einen Teil Bücher aus den angrenzenden Dörfern vor. Sie stellen einen hervorragenden Fundus historischen Quellenmaterials dar.

Auf keinen Fall darf die praktische Seite des Lernens vernachlässigt werden. Im Heimathaus steht ein Webstuhl zur Verfügung. Nachdem die Kinder der ehemaligen Grundschule Wunderthausen bei Oliver Junker die Schafschur beobachten konnten, die Wolle gewaschen und zum Teil gefilzt hatten, haben sie aus der Wolle im Heimathaus einen mit Perlen besetzten Teppich gewebt, der anschließend im Schulgebäude einen Ehrenplatz erhielt.

Ähnliche Projekte ließen sich sicher auch mit den Spinnrädern oder in der Schuhmacherwerkstatt verwirklichen.

Der Student hat die langjährigen Erfahrungen und Informationen fleißig aufgeschrieben. Vielleicht finden wir mit unserem Heimathaus einen würdigen Platz in seiner Examensarbeit. Zu seiner Arbeit wünschen wir guten Erfolg.

Ein weiterer Beweis für die ehemalige Zugehörigkeit Diedenshausens zum Kirchspiel Elsoff

Im Gegensatz zu der Zeit vor 1538, als sich Diedenshausen noch ganz im Besitz der Junker von Dersch befand, dürften die kirchlichen Verhältnisse recht klar sein, nachdem Graf Wilhelm der Ältere das Dorf den Derschen abgekauft hatte.

1538 wurde Diedenshausen von Graf Wilhelm dem Amt Richstein zugeordnet, dem auch die Vogtei Elsoff angehörte. Da die beiden Grafenbrüder Wilhelm in, dem die Ämtern Wittgenstein und Richstein gehörten, und Johann, der im Amt Berleburg herrschte, häufig in Streit gerieten, weil Graf Johann sich nach der Teilung der Grafschaft Wittgenstein immer wieder von seinem Bruder übervorteilt fühlte, kann man mit gutem Recht davon ausgehen, dass Graf Wilhelm in allen Bereichen das neu erworbene Dorf Diedenshausen für sich beanspruchte. Das bedeutete ohne irgendeine Einschränkung, dass Diedenshausen einen Teilbestand des Kirchspiels Elsoff bildete. Das lässt sich als logische Schlussfolgerung aus der territorialen Entwicklung jener Zeit herleiten.

Den ersten schlüssigen Beweis für die Sachlage der kirchlichen Zugehörigkeit bieten Kirchenrechnungen aus den Jahren 1585 und 1587. In beiden Jahren bezahlen die Diedenshäuser ihren Teil der Kosten für den Mess- oder Abendmahlswein des gesamten Kirchspiels Elsoff. Niemals hätten sie Geld für kirchliche Handlungen bezahlt, wenn sie mit diesen überhaupt nichts zu tun gehabt hätten.

Inzwischen gibt es einen zweiten schriftlichen Beweis für ein gemeinsames Kirchspiel im Elsofftal. Eine Glocke der Elsoffer Kirche war so stark beschädigt, dass sie nicht mehr geläutet werden konnte, es musste eine neue angeschafft werden. An den Kosten zur Anschaffung der neuen Glocke sollten sich die Diedenshäuser beteiligen. Aber die versuchten sich aus der Kostenbeteiligung zu stehlen. Wörtlich heißt es:

„Zum Zweiten, die streitige Glocke betreffend. Solle dahin gesehen werden, ob nitt zwischen den beiden Dorffschaften Diedenshausen und Elsoff zu handeln, daß die von Diedenshausen den Elsoffern ein gewiß gelte geben unde die Glocke bezalen, oder aber da dieß nitt zu erlange, alßdan mitt den Elsoffern dahin zu reden, daß sie unserm gnädigen herrn die zerbrochene glock gegen eine anere gebürliche erstattung oder ein ander glock folgen lassen“ (WA P 322 I Blatt 47, ohne Datum. Das nächste nachfolgende Datum ist der 25. Januar 1585).

Es wäre nur schwer zu verstehen, wenn sich nur Diedenshausen an den Kosten für eine neue Glocke beteiligen sollte, die übrigen Dörfer des Kirchspiels Elsoff aber nicht. Eher ist anzunehmen, dass zumindest Alertshausen und Beddelhausen, die ja schon über 500 Jahre Teil dieses Kirchspiels waren, sich ohne Umstände und Einwände zur Bezahlung der Glockenkosten beitrugen.

Wie es zum Kauf einer neuen Glocke gekommen ist, oder ob der Graf bereit war, die beschädigte Glocke gegen eine neue einzutauschen, darüber gibt die Akte leider keine Auskunft. Mit Sicherheit hat Elsoff jedoch eine neue Glocke bekommen, war dieses Kirchspiel neben Raumland und früher auch Girkhausen eines der reichsten der Grafschaft Wittgenstein.

Wenn man der mündlichen Überlieferung einen Wahrheitsgehalt einräumt, dann haben wir einen weiteren Grund zu der Annahme, dass Diedenshausen ursprünglich ein Teil des Kirchspiels Elsoff war. Es wurde von alten Leuten darüber berichtet, dass die Wunderhäuser Kirchgänger nach Diedenshausen gekommen wären, mit diesen gemeinsam den Grund hinunter nach Alertshausen und dann die drei Dorfschaften zur Kirche nach Elsoff gegangen wären. Der ganze Grund sei beim Kirchgang nach Elsoff schwarz von Menschen gewesen. Das kann keine Geschichte aus unserer Zeit sein, sondern muss sich viel früher ereignet und die Nachricht darüber Jahrhunderte erhalten haben.

**Ergänzungen zur Familienchronik
Schreiners – Hanses – Schneiders**

Familienchroniken lassen sich niemals beenden, immer wieder findet man – mehr oder weniger zufällig – neue Informationen, die zum Teil besonders spannend oder für die Familiengeschichte sehr erhellend sind. Die Erfahrung lehrt, dass die seit Jahrhunderten geführten Kirchenbücher zwar ein wertvolles Instrumentarium darstellen, dass man sich aber nicht allein auf sie stützen sollte, es gibt nämlich noch zahlreiche andere Quellen. Will man sich diese erschließen, muss man jedoch viel lesen. So ergab das Studium der Akten über Losbriefe (Freikäufe aus der Leibeigenschaft) im Fürstlichen Archiv zu Laasphe einige neue Erkenntnisse zu sehr alten Diedenshäuser Familien.

Am 2. März 1700 bittet **Johann Jacob Benfer aus Schreiners** Haus um seinen Losbrief¹, weil er sich „andernorts niedersetzen und seine Nahrung suchen will“. Leider gibt es keine Ortsangabe, wohin er ziehen möchte, aber sein Ziel muss außerhalb Wittgensteins, mindestens aber in der Süd-Grafschaft (Laasphe) liegen. Um den Losbrief überhaupt bekommen zu können, muss er seine eheliche Geburt nachweisen. Dazu wird der Girkhäuser Pfarrer befragt. Der erklärt, dass laut Taufregister Johann Jacob am 16. September 1677 geboren sei, seine Eltern Gabriel

¹ WA W 60 IV Blatt 104

und Anna Catharina Benfer wären und Johann Jacob Saßmannshausen die Patenschaft übernommen hätte. Für uns erhebt sich noch die Frage, warum diese Eintragung heute nicht mehr in dem entsprechenden Girkhäuser Kirchenbuch enthalten ist. Deshalb fehlt dieser Johann Jacob auch in unserem Dorfbuch. Er müsste auf Seite 312 zwischen dem 3. und 4. Kind nachgetragen werden.

Der zweite Fall betrifft **Catharina Beitzel in Hanses** Haus. Sie beantragte ihren Losschein am 22. März 1680², weil sie Johann Sebastian Forsthener aus Augsburg geheiratet hatte. Wahrscheinlich wollte sie zu ihrem Mann nach dort ziehen und deshalb Wittgenstein verlassen. Interessant ist die zusätzliche Bemerkung, dass sie als Losgeld 5 Reichsthaler zahlen sollte – etwa den Wert einer Kuh. Aber ein Zehntel der Summe sollte offen bleiben, bis man sehen könne, was sie von ihrem Bruder herausbekomme. Demnach war ihr Vater Hans Beitzel zu dem Zeitpunkt schon tot und ihr Bruder Johann Jost der Hoferbe. Catharina musste im Dorfbuch auf Seite 284 vor oder nach ihrer Schwester Gertraud eingetragen werden.

Und noch eine weitere Person ist entdeckt worden: Johannes Breusing bittet am 8. April 1673 für seine Tochter **Anna Christina Breusing in Schneiders** Haus um den Losschein. Als „alter und baufälliger Mann“ habe er seine Tochter zu sich geholt, nachdem diese 14 Jahre bei einem geistlichen Herrn in Frankenberg gedient hätte. Sie sei jetzt „40 und etliche Jahre“ alt. Nun wäre ein alter Mann aus Biedenkopf mit Namen Johann Craft Wehn bei ihm vorstellig geworden. Der wolle Anna Christina als Hilfe zu sich holen, weil er an Podagra [Gicht] leide, schließlich wolle er sie auch heiraten, damit sie versorgt sei. Aufgrund ihrer ungefähren Altersangabe lässt sich Anna Christina noch vor ihren Bruder Johann Siebert auf Seite 192 unseres Dorfbuches einordnen.

Hoffentlich können wir noch viele solcher Zufallsfunde verbuchen und so die Familienchroniken in unserem Dorf immer weiter vervollständigen und verbessern.

² WA W 60 IV Blatt 46

Anekdotisches aus Diedenshausen

Etwas ganz Entscheidendes für die menschliche Entwicklung war seine Fähigkeit, Erfahrungen, die er im Laufe seines Lebens gemacht hatte, an die nächste Generation weiterzugeben. Diese konnte dann auf den Erfahrungen und Erkenntnissen der Vorfahren aufbauen und brauchte nicht wieder auf der Nulllinie neu zu beginnen. Je nach örtlichen Gegebenheiten und Bedingungen waren die Erfahrungen natürlich unterschiedlich, weil sie an die Bedingungs Voraussetzungen angepasst waren.

Wenn man beispielsweise in Spanien schönes kühles Wasser aus der Leitung trinken möchte, so ist dies oft nicht möglich, statt kühl ist es nur lauwarm. Das liegt daran, dass die Wasserleitungen nur 10 bis 20 cm eingegraben werden, es besteht ja keine Frostgefahr.

Das wird in Diedenshausen ganz anders gehandhabt. Die Jahrhunderte alten Wettererfahrungen haben uns gelehrt, dass wir die Wasserleitungen mindestens 60 cm tief, besser wären noch 80 cm, in den Erdboden eingegraben müssen, wenn wir auch im Winter über fließendes Wasser verfügen wollen.; bei geringerer Tiefe würde das Wasser in der Leitung gefrieren.

Manchmal pfeifen junge Burschen auf solche wichtigen Erfahrungen oder umgekehrt, sie wollen sie besonders gut umsetzen.

Hanses, Kriegers und Schreiners hatten ihr neues Wasserbassin in der Saale eingerichtet. Jetzt waren sie damit beschäftigt, den Graben für die Wasserleitung bis zu ihren Häusern auszuheben. Sie waren bestrebt, den Graben tief genug anzulegen, damit sie auch im härtesten Winter fließendes Wasser hätten. Da kam eines Tages Klinkerts Wilhelm vorbei und schaute sich den Graben recht kritisch an. Schließlich kam er zu seinem Ergebnis und ermahnte die Männer:

„Ihr Jungen; grabt nicht so tief! Wenn da die Leitung einfriert, dann taut die nie wieder auf!“